

Auswertung Kapitel 5: Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

Octopus

Erklärung

Alle Marker und Inhalte der Fußnoten und Endnoten wurden erfasst. Die Fußnoten im einfachen und dreispaltigen Text wurden korrekt mit Referenzbeziehung ausgezeichnet, die Endnoten wurden als Plain Text dargestellt. Die Literaturverweise wurden mit Referenzbeziehung zum Literaturverzeichnis ausgezeichnet.

Beim dreispaltigen Text dieses Kapitels wurden die Silbentrennungen (aufgrund der Spalten im Originaltext) nicht aufgelöst.

Ergebnis der Konvertierung:

```
<section data-props="Heading1" data-otherprops="data-style=_Heading1" data-  
href="Topic_8" data-class="learningContent">  
  <h1>Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise</h1>  
  <section data-props="Heading3" data-otherprops="data-style=_Heading3" data-  
href="Topic_8-1" data-class="learningContent">  
    <h2>Einfacher Text mit Fußnoten</h2>  
    <section>  
      <p>Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila.  
Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt  
zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.</p>  
      <p>Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu  
beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn.  
Finn hatte ein strahlend blaues</p>  
      <p>Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft  
ins Wasser<span data-props="fn" id="p16.f1.refnr1" data-class="fn"> Die korrekte  
Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der  
umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz  
kommt.</span>  
      <span> tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch  
dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln  
im Bauch. So begann eine</span>  
      </p>  
      <p>ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen  
würde.</p>  
      <p>Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht<span data-props="fn" id="p16.f2.refnr2"  
data-class="fn">  
      <span> Eine Bucht ist ein pinkfarbener Teil des Meeres oder eines  
Binnengewässers, der zackenartig ins Festland hineinragt.</span>  
      <span>Aufgrund der besonderen Farbe des Wassers ist der Wellengang in einer  
Bucht oft geringer als auf dem offenen Meer.</span>  
      </span>  
      <span>, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an,  
und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser  
glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig  
aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte.  
„Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er  
antworten:</span>
```

</p>

<p>„Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.</p>

<p>Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche</p>

<p>Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.</p>

<p>Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie</p>

<p>näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.

 Fisch, Xenia:

<i>

Der freundliche Delfin.

</i>

München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

 Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

</p>

<?page-begin page-nr=17?>

<p>Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.</p>

<p>Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und weniger allein.</p>

<p>Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die</p>

<p>durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch

mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.</p>

<p>Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche Unter einem Mähgeräusch versteht man die Laute, die Schafe von sich geben, wenn sie besonders glücklich oder sehr traurig sind.

 nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und</p>

<p>vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder</p>

<p>leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

 Montero, Manuel:

<i>

Ungewöhnliche Gefährten.

</i>

2. Aufl., Heidelberg: data2type Verlag, 2019, S. 22.

</p>

</section>

</section>

<?page-begin page-nr=18?>

<section data-props="Heading3" data-otherprops="data-style=_Heading3" data-href="Topic_8-2" data-class="learningContent">

<h2>Dreispartiger Text mit Fußnoten</h2>

<section>

<p>Am Rande eines kleinen, son-nendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkun-den, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.</p>

<p>Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu la-chen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein war-mes Kribbeln im Bauch. So be-gann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je verges-sen würde.

</p>

<p>Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt,</p>

<p>

und versuchte, seine Bewegun-gen nachzuahmen. Es war ko-misch und gleichzeitig aufre-gend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne

Worte – jedes Lachen, je-der Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvol-len Algenwäldern, die im Son-nenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasserober-fläche aus. Finn erklärte ihr al-les mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herum-wirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das

hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie nä-herbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddel-ten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.

</i>

</i>

</p>

</section>

</section>

<?page-begin page-nr=19?>

##

<section>

</p>

quietschte erneut, als würde er antworten:</p>

<p>„Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.</p>

<p>Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldernⁱⁱ

, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

</p>

<p>Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie</p>

<p>näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.</p>

<p>Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war.ⁱⁱⁱ

 Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

</p>

<?page-begin page-nr=20?>

<p>Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und weniger allein.</p>

<p>Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die</p>

<p>durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.</p>

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und

vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder

leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

In einer klaren Nacht lagen Lila auf einer Sandbank

und Finn im flachen Wasser daneben. Der

Himmel war voller Sterne, die sich im Meer spiegelten. Lila erzählte Finn von ihren Träumen, und Finn machte kleine Sprünge, als würde er sie necken. „Ich wünschte, ich könnte überall hin mit dir“, flüsterte Lila. Finn quietschte leise, als wolle er sagen: „Ich passe auf dich auf, egal wo du bist.“ Sie spürten die Ruhe und das Vertrauen, das nur langjährige Freunde haben. In dieser Nacht verstand Lila, dass Freundschaft keine Worte braucht – nur das Herz und das Gefühl, verstanden zu werden.

Mit der Zeit wurden Finn und Lila unzertrennlich. Sie lernten, dass ihre Unterschiede sie stärker machten: Finn das schnelle, wendige Meerwesen, Lila das neugierige, mutige Schaf. Sie erlebten Stürme, Spiele, Abenteuer und Ruhe gemeinsam. Die anderen Tiere der Weide und die

Meeresbewohner akzeptierten schließlich diese ungewöhnliche Freundschaft.

<?page-begin page-nr=21?>

<section data-props="Heading3" data-otherprops="data-style=_Heading3" data-href="Topic_8-4" data-class="learningContent">

<h2>Einfacher Text mit Literaturverweisen</h2>

<section>

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide (). Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte (). Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde

().</p>

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es

war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten:

„Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser (Fisch, Xenia: Der freundliche Delfin. München: Editions Cheval, 2022, S. 155). Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der

Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen,

während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu

verstehen und zu bewundern (Montero, Manuel: Ungewöhnliche Gefährten. 2. Aufl., Heidelberg: data2type Verlag, 2019, S. 9).
Montero, 2019, S. 9

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie

näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen (Buh, Ines: Von mutigen Schafen. 4. Aufl., Hamburg: Müller-Bommel Verlag, 2011, S. 77).
Buh, 2011, S. 77

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte,

<?page-begin page-nr=22?>

dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen (Water, Nellie: Wie Freundschaften gelingen. In: Henry Air (Hrsg.), Die großen Fragen der Unterwasserwelt. Berlin: Eishai Verlag, 2006, S. 44-65).
Water, 2006, S. 46

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein (Water, Nellie: Wie Freundschaften gelingen. In: Henry Air (Hrsg.), Die großen Fragen der Unterwasserwelt. Berlin: Eishai Verlag, 2006, S. 44-65).
Water, 2006, S. 47

Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und

weniger allein.</p>

<p>Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die</p>

<p>durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer (Fisch, 2022, S. 67).</p>

<p>Manchmal verstanden sie einander nicht (Montero, 2019, S. 178). Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte</p>

<p>Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.</p>

</section>

</section>

</section>

Mistral

Erklärung

Beim einfachen und dreispaltigen Text wurden alle Marker und Inhalte der Fußnoten erkannt, diese wurden jedoch nicht mit der entsprechenden Markdown-Syntax (mit eindeutiger Referenzbeziehung) ausgezeichnet. Die Marker der Endnoten wurden nur zum Teil richtig erkannt. Alle Stellen der Endnoten im Text wurden korrekt identifiziert, die chronologische Zahlenfolge der Marker ist jedoch teilweise fehlerhaft. Zudem wurden die Endnoten-Marker im Fließtext mit arabischen Ziffern ausgezeichnet, bei den Endnoten selbst wurden die Marker mit römischen Ziffern dargestellt. Die Literaturverweise wurden als einfacher Fließtext ausgezeichnet. Beim dreispaltigen Text wurden vor dem Spaltenumbruch Absätze eingefügt, die im Originaltext nicht vorhanden sind.

Ergebnis der Konvertierung:

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.1. Einfacher Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort,

zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser¹ tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht², in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.³ Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

¹ Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

² Eine Bucht ist ein pinkfarbener Teil des Meeres oder eines Binnengewässers, der zackenartig ins Festland hineinragt. Aufgrund der besonderen Farbe des Wassers ist der Wellengang in einer Bucht oft geringer als auf dem offenen Meer.

³ Fisch, Xenia: **Der freundliche Delfin**. München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und

die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche⁴ nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.⁵

⁴ Unter einem Mähgeräusch versteht man die Laute, die Schafe von sich geben, wenn sie besonders glücklich oder sehr traurig sind.

⁵ Montero, Manuel: Ungewöhnliche Gefährten. 2. Aufl., Heidelberg: data2type Verlag, 2019, S. 22.

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.2. Dreispaltiger Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser¹. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt,

und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das

hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.² Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger.

¹ Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

² Fisch, Xenia: **Der freundliche Delfin**. München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.3. Einfacher Text mit Endnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.!

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern², die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war.³ Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

16

17

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer

zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

In einer klaren Nacht lagen Lila auf einer Sandbank⁵ und Finn im flachen Wasser daneben. Der Himmel war voller Sterne, die sich im Meer spiegelten. Lila erzählte Finn von ihren Träumen, und Finn machte kleine Sprünge, als würde er sie necken. „Ich wünschte, ich könnte überall hin mit dir“, flüsterte Lila. Finn quietschte leise, als wolle er sagen: „Ich passe auf dich auf, egal wo du bist.“ Sie spürten die Ruhe und das Vertrauen, das nur langjährige Freunde haben. In dieser Nacht verstand Lila, dass Freundschaft keine Worte braucht – nur das Herz und das Gefühl, verstanden zu werden.⁶

Mit der Zeit wurden Finn und Lila unzertrennlich. Sie lernten, dass ihre Unterschiede sie stärker machten: Finn das schnelle, wendige Meerwesen, Lila das neugierige, mutige Schaf. Sie erlebten Stürme, Spiele, Abenteuer und Ruhe gemeinsam. Die anderen Tiere der Weide und die Meeresbewohner akzeptierten schließlich diese ungewöhnliche Freundschaft.

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.4. Einfacher Text mit Literaturverweisen

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide (Buh, 2011, S. 43). Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte (Zuck, 2024, S. 11). Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde (Montero, 2019, S. 324).

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn

quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser (Fisch, 2022, S. 155). Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern (Montero, 2019, S. 9).

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen (Buh, 2011, S. 77).

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte,

18

19

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen (Water, 2006, S. 46).

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein (Water, 2006, S. 47). Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die

Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer (Fisch, 2022, S. 67).

Manchmal verstanden sie einander nicht (Montero, 2019, S. 178). Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

Gemini Markdown

Erklärung

Die Marker der Fußnoten im einfachen und dreispaltigen Fließtext wurden korrekt erfasst. Der Inhalt der Fußnoten des einfachen Textes wurde korrekt erfasst und mit Referenzbeziehung ausgezeichnet, dieser befindet sich am Ende des Dokumentes (siehe Auswertung des Kapitels „Endnoten“). Der Inhalt der Fußnoten des dreispaltigen Textes wurde nicht erkannt und fehlt komplett. Die Marker und Inhalte der Endnoten wurden nicht erkannt und fehlen ebenfalls komplett. Die Literaturverweise wurden als einfacher Fließtext ausgezeichnet.

Ergebnis der Konvertierung:

5\. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.1. Einfacher Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen. Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser^[1] tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht^[2], in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!\", rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen

tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern. Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.^[^3] Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger - und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“[!], rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet - mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“[!], rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche^[^4] nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“[!], rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.^[^5]

5.2. Dreispaltiger Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen. Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser^[1]. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!\", rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!\", Sie verstanden sich ohne Worte - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde\", schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du\", dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.^[2] Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger.

5.3. Einfacher Text mit Endnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen. Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war

komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!\", rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!\", Sie verstanden sich ohne Worte - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde\", schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du\", dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger - und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!\", rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet - mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir\", schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!\", rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu

weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!\", rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

In einer klaren Nacht lagen Lila auf einer Sandbank und Finn im flachen Wasser daneben. Der Himmel war voller Sterne, die sich im Meer spiegelten. Lila erzählte Finn von ihren Träumen, und Finn machte kleine Sprünge, als würde er sie necken. „Ich wünschte, ich könnte überall hin mit dir\", flüsterte Lila. Finn quietschte leise, als wolle er sagen: „Ich passe auf dich auf, egal wo du bist.\" Sie spürten die Ruhe und das Vertrauen, das nur langjährige Freunde haben. In dieser Nacht verstand Lila, dass Freundschaft keine Worte braucht - nur das Herz und das Gefühl, verstanden zu werden.

Mit der Zeit wurden Finn und Lila unzertrennlich. Sie lernten, dass ihre Unterschiede sie stärker machten: Finn das schnelle, wendige Meerwesen, Lila das neugierige, mutige Schaf. Sie erlebten Stürme, Spiele, Abenteuer und Ruhe gemeinsam. Die anderen Tiere der Weide und die Meeresbewohner akzeptierten schließlich diese ungewöhnliche Freundschaft.

5.4. Einfacher Text mit Literaturverweisen

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide (Buh, 2011, S. 43). Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen. Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte (Zuck, 2024, S. 11). Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde (Montero, 2019, S. 324).

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!\", rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!\" Sie verstanden sich ohne Worte - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte. Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser (Fisch, 2022, S. 155). Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde\", schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern (Montero, 2019, S. 9).

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie

näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger - und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen (Buh, 2011, S. 77). Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. Er ist echt!\", rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet - mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen (Water, 2006, S. 46).

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein (Water, 2006, S. 47). Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein. Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!\", rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer (Fisch, 2022, S. 67).

Manchmal verstanden sie einander nicht (Montero, 2019, S. 178). Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. Oh nein!\", rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

Poppler/Pandoc

Erklärung

Die Marker und Inhalte der Fußnoten wurden im einfachen und dreispaltigen Text erkannt, aber ohne Referenzbeziehung als Fließtext ausgezeichnet. Im dreispaltigen Text wurde der Inhalt der Fußnoten als Einschub zwischen dem Textinhalt der ersten und der zweiten Spalte verarbeitet, dadurch wird der inhaltliche Zusammenhang zwischen diesen Textabschnitten verzerrt. Die Marker und Inhalte der Endnoten und auch die Literaturverweise wurden als einfacher Fließtext ausgezeichnet. Bei allen Texten dieses Kapitels wurden zahlreiche weiche Zeilenumbrüche eingefügt, dadurch erscheinen die einzelnen Textpassagen ziemlich „zerpflückt“.

Ergebnis der Konvertierung:

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise \

13

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.1. Einfacher Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders \ als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und \ träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen \ den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues \ Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser \ tappte, \ spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn \ quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine \ ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht², in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze \ stups- \ te er \ Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das \ Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig \ aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du \ bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: \ „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte - \ - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal \ der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen \ tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd \ schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche \ aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es \ Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner \ Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedli

che \

Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie \
näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann \
nicht \
schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm \
neben ihr und stupste sie beruhigend.³ Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. \
Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese \
Erfahrung machte Lila mutiger -- und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie \
achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

1 Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der \
umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

2 Eine Bucht ist ein pinkfarbener Teil des Meeres oder eines Binnengewässers, der zackenförmig ins Festland hineinragt. \
Aufgrund der besonderen Farbe des Wassers ist der Wellengang in einer Bucht oft geringer als auf dem offenen Meer. \

3 Fisch, Xenia: *Der freundliche Delfin.* München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

:::

::: {#page17-div style="position:relative;width:892px;height:1262px;}
![background image](Testdokument_Studie017.png){width="892" height="1262"}

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise \

14

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen \
Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand \
darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn \
sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er \
ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, \
dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet -
- mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die \
Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.⁵

4

Unter einem Mähgeräusch versteht man die Laute, die Schafe von sich geben, wenn sie besonders glücklich oder sehr

traurig sind.

5

Montero, Manuel: *Ungewöhnliche Gefährten.* 2. Aufl., Heidelberg: data2type Verlag, 2019, S. 22.

:::

::: {#page18-div style="position:relative;width:892px;height:1262px;"}
![background image](Testdokument_Studie018.png){width="892" height="1262"}

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise \

15

5.2. Dreispaltiger Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, son-\
nendurchfluteten Strandes lag \
ein Schaf namens Lila. Lila war \
anders als die anderen Schafe \
auf der Weide. Sie war neugierig, \
liebte es, die Welt zu erkun-\
den, und träumte davon, das \
Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über \
den Zaun der Weide, um die \
Wellen zu beobachten. Dort, \
zwischen den schimmernden \
Wellen, tauchte ein Delfin auf. \
Er hieß Finn. Finn hatte ein \
strahlend blaues Auge und ein \
fröhliches Lächeln, das sofort \
Vertrauen erweckte. Als Lila \
zaghaft ins Wasser tappte, \
spritzte Finn sie spielerisch mit \
Wasser¹. Lila erschrak zuerst, \
doch dann begann sie zu la-\
chen. Finn quietschte vor \
Freude, und Lila fühlte ein war-\
mes Kribbeln im Bauch. So be-\
gann

eine

ungewöhnliche

Freundschaft, die weder das \
Land noch das Meer je verges-\
sen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen \

Bucht, in der das Wasser sanft \
war. Mit seiner Schnauze \
stupste er Lila sanft an, und sie \
sprang über die kleinen Wellen. \
Lila war überrascht, wie leicht \
Finn durch das Wasser glitt,

1

Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der

umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

2 Fisch, Xenia: *Der freundliche Delfin.* München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

und versuchte, seine Bewegun-\
gen nachzuahmen. Es war ko-\
misch und gleichzeitig aufre-\
gend. Finn quietschte vor \
Freude, und Lila bemerkte, \
dass sie noch nie so gelacht \
hatte. „Du bist ja lustig!“, rief \
Lila zwischen den Sprüngen. \
Finn quietschte erneut, als \
würde er antworten: „Und du \
bist mutig!“ Sie verstanden sich \
ohne Worte -- jedes Lachen, je-\
der Spritzer war ein Signal der \
Freundschaft, das sie stärker \
und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter \
Wasser. Er führte sie zu bunten \
Fischen, die in Schwärmen \
tanzten, und zu geheimnisvol-\
len Algenwäldern, die im Son-\
nenlicht wie flüssiger Smaragd \
schimmerten. Lila konnte nicht \
tauchen, aber sie beobachtete \
fasziniert von der Wasserober-\
fläche aus. Finn erklärte ihr al-\
les mit kleinen Sprüngen und \
Geräuschen, die Lila verstand, \
als wären es Worte. „Siehst du, \
Lila?

Hier

leben

meine

Freunde", schien er zu sagen, \
während ein kleiner Schwarm \
Fische neugierig um sie herum-\
wirbelte. Sie merkte, dass sie \
zwei sehr unterschiedliche \
Welten hatten, aber das

hinderte sie nicht daran, sich \
gegenseitig zu verstehen und \
zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine \
tiefe Strömung im Wasser, die \
sie ängstigte. Finn wollte sie nä-\
herbringen, um ihr zu zeigen, \
dass nichts gefährlich war. \
Doch Lila war unsicher. „Ich \
kann nicht schwimmen wie \
du", dachte sie, während ihre \
Hufe nervös im Wasser paddel-\
ten. Finn schwamm neben ihr \
und stupste sie beruhigend.² \
Langsam begann Lila, den \
Rhythmus der Wellen zu spü-\
ren. Mit Finns Hilfe lernte sie, \
wie sie das Wasser nutzen \
konnte, um nicht unterzuge-\
hen. Diese Erfahrung machte \
Lila mutiger.

:::

::: {#page19-div style="position:relative;width:892px;height:1262px;"}
![background image](Testdokument_Studie019.png){width="892" height="1262"}

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise \

16

5.3. Einfacher Text mit Endnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders \
als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und \
träumte davon, das Meer kennenzulernen.ⁱ

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen \ den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues \ Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, \ spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn \ quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine \ ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er \ Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das \ Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig \ aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du \ bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: \ „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte - \ - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal \ der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen \ tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd \ schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche \ aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es \ Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner \ Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche \ Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie \ näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht \ schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm \ neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. \ Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese \ Erfahrung machte Lila mutiger -- und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie \ achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen \

Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war.iii Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet -
- mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.
:::

::: {#page20-div style="position:relative;width:892px;height:1262px;}
![background image](Testdokument_Studie020.png){width="892" height="1262"}

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise \

17

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn

verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

In einer klaren Nacht lagen Lila auf einer Sandbank und Finn im flachen Wasser daneben. Der Himmel war voller Sterne, die sich im Meer spiegelten. Lila erzählte Finn von ihren Träumen, und Finn machte kleine Sprünge, als würde er sie necken. „Ich wünschte, ich könnte überall hin mit dir“, flüsterte Lila. Finn quietschte leise, als wolle er sagen: „Ich passe auf dich auf, egal wo du bist.“ Sie spürten die Ruhe und das Vertrauen, das nur langjährige Freunde haben. In dieser Nacht verstand Lila, dass Freundschaft keine Worte braucht - nur das Herz und das Gefühl, verstanden zu werden.v

Mit der Zeit wurden Finn und Lila unzertrennlich. Sie lernten, dass ihre Unterschiede sie stärker machten: Finn das schnelle, wendige Meerwesen, Lila das neugierige, mutige Schaf. Sie erlebten Stürme, Spiele, Abenteuer und Ruhe gemeinsam. Die anderen Tiere der Weide und die Meeresbewohner akzeptierten schließlich diese ungewöhnliche Freundschaft.

:::

::: {#page21-div style="position:relative;width:892px;height:1262px;}
![background image](Testdokument_Studie021.png){width="892" height="1262"}

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise \

18

5.4. Einfacher Text mit Literaturverweisen

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide (Buh, 2011, S. 43). Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen \ den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues \ Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte (Zuck, 2024, S. 11). Als Lila zaghaft \ ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann \ sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann \ eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde \ (Montero, 2019, S. 324).

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er \ Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das \ Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig \ aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du \ bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: \ „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte - \ - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal \ der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser (Fisch, 2022, S. 155). Er führte sie zu bunten Fischen, die in \ Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger \ Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der \ Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila \ verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, \ während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei \ sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu \ verstehen und zu bewundern (Montero, 2019, S. 9).

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie \ näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht \ schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm \ neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. \ Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese \ Erfahrung machte Lila mutiger -- und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie \ achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen (Buh, 2011, S. 77).

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte,
:::

::: {#page22-div style="position:relative;width:892px;height:1262px;}
![background image](Testdokument_Studie022.png){width="892" height="1262"}

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

19

dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet -
- mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen (Water, 2006, S. 46).

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein (Water, 2006, S. 47). Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und

fürhte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer (Fisch, 2022, S. 67).

Manchmal verstanden sie einander nicht (Montero, 2019, S. 178). Lila konnte Finns Wasserlaute \ nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus \ Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort \ zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig \ und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte \ Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, \ das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

...

ChatGPT Markdown

Erklärung

Die Fußnoten und Endnoten wurden an allen Stellen erkannt und korrekt (mit Referenzbeziehung) ausgezeichnet. Die Literaturverweise wurden als einfacher Fließtext ausgezeichnet.

Ergebnis der Konvertierung:

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.1. Einfacher Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser^[1] tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht^[2], in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.[^3] Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

[^1]: Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

[^2]: Eine Bucht ist ein pinkfarbener Teil des Meeres oder eines Binnengewässers, der zackenartig ins Festland hineinragt. Aufgrund der besonderen Farbe des Wassers ist der Wellengang in einer Bucht oft geringer als auf dem offenen Meer.

[^3]: Fisch, Xenia: **Der freundliche Delfin**. München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

<!-- PAGE BREAK: Seite 17 -->

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre

Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche^[^4] nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.^[^5]

^[^4]: Unter einem Mähgeräusch versteht man die Laute, die Schafe von sich geben, wenn sie besonders glücklich oder sehr traurig sind.

^[^5]: Montero, Manuel: **Ungewöhnliche Gefährten**. 2. Aufl., Heidelberg: data2type Verlag, 2019, S. 22.

<!-- PAGE BREAK: Seite 18 -->

5.2. Dreispaltiger Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser^[^1a]. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich

gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.[^2a] Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger.

[^1a]: Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

[^2a]: Fisch, Xenia: **Der freundliche Delfin**. München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

<!-- PAGE BREAK: Seite 19 -->

5.3. Einfacher Text mit Endnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.[^i]

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend.

Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern[^ii], die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie

näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war.^[^iii] Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

<!-- PAGE BREAK: Seite 20 -->

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

In einer klaren Nacht lagen Lila auf einer Sandbank^[^iv] und Finn im flachen Wasser daneben. Der Himmel war voller Sterne, die sich im Meer spiegelten. Lila erzählte Finn von ihren Träumen, und Finn machte kleine Sprünge, als würde er sie necken. „Ich wünschte, ich könnte überall hin mit dir“, flüsterte Lila. Finn quietschte leise, als wolle er sagen: „Ich passe auf dich auf, egal wo du bist.“ Sie spürten die Ruhe und das Vertrauen, das nur langjährige Freunde haben. In dieser Nacht verstand Lila, dass Freundschaft keine Worte braucht – nur das Herz und das Gefühl, verstanden zu werden.^[^v]

Mit der Zeit wurden Finn und Lila unzertrennlich. Sie lernten, dass ihre Unterschiede sie stärker machten: Finn das schnelle, wendige Meerwesen, Lila das neugierige, mutige Schaf. Sie erlebten Stürme, Spiele, Abenteuer und Ruhe gemeinsam. Die anderen Tiere der Weide und die Meeresbewohner akzeptierten schließlich diese ungewöhnliche Freundschaft.

<!-- PAGE BREAK: Seite 21 -->

5.4. Einfacher Text mit Literaturverweisen

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide (Buh, 2011, S. 43). Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte (Zuck, 2024, S. 11). Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde (Montero, 2019, S. 324).

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser (Fisch, 2022, S. 155). Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern (Montero, 2019, S. 9).

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen (Buh, 2011, S. 77).

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch

Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte,

<!-- PAGE BREAK: Seite 22 -->

dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen (Water, 2006, S. 46).

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein (Water, 2006, S. 47). Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer (Fisch, 2022, S. 67).

Manchmal verstanden sie einander nicht (Montero, 2019, S. 178). Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

OpenDataLoader

Erklärung

Die Marker der Fußnoten im einfachen und dreispaltigen Text wurden alle erkannt, aber nicht mit Referenzbeziehung ausgezeichnet. Die Inhalte der Fußnoten wurden listenartig als Fließtext ausgezeichnet. Auch die Marker und Inhalte der Endnoten wurden alle erkannt, aber nicht mit Referenzbeziehung ausgezeichnet. Die Literaturverweise wurden als einfacher Fließtext ausgezeichnet.

Ergebnis der Konvertierung:

5. Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise

5.1. Einfacher Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser¹ tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht², in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.³ Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

- 1 Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

- 2 Eine Bucht ist ein pinkfarbener Teil des Meeres oder eines Binnengewässers, der zackenartig ins Festland hineinragt. Aufgrund der besonderen Farbe des Wassers ist der Wellengang in einer Bucht oft geringer als auf dem offenen Meer.

- 3 Fisch, Xenia: Der freundliche Delfin. München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch

Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche⁴ nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.⁵

- 4 Unter einem Mähgeräusch versteht man die Laute, die Schafe von sich geben, wenn sie besonders glücklich oder sehr traurig sind.

- 5 Montero, Manuel: Ungewöhnliche Gefährten. 2. Aufl., Heidelberg: data2type Verlag, 2019, S. 22.

5.2. Dreispaltiger Text mit Fußnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser¹. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je

vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt,

und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das

hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.² Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger.

- 1 Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.

- 2 Fisch, Xenia: Der freundliche Delfin. München: Editions Cheval, 2022, S. 15.

5.3. Einfacher Text mit Endnoten

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.ⁱ

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde.

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie

leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern.

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war.ⁱⁱⁱ Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte, dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen.

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein. Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, geschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer.

Manchmal verstanden sie einander nicht. Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und

Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

In einer klaren Nacht lagen Lila auf einer Sandbankiv und Finn im flachen Wasser daneben. Der Himmel war voller Sterne, die sich im Meer spiegelten. Lila erzählte Finn von ihren Träumen, und Finn machte kleine Sprünge, als würde er sie necken. „Ich wünschte, ich könnte überall hin mit dir“, flüsterte Lila. Finn quietschte leise, als wolle er sagen: „Ich passe auf dich auf, egal wo du bist.“ Sie spürten die Ruhe und das Vertrauen, das nur langjährige Freunde haben. In dieser Nacht verstand Lila, dass Freundschaft keine Worte braucht – nur das Herz und das Gefühl, verstanden zu werden.v

Mit der Zeit wurden Finn und Lila unzertrennlich. Sie lernten, dass ihre Unterschiede sie stärker machten: Finn das schnelle, wendige Meerwesen, Lila das neugierige, mutige Schaf. Sie erlebten Stürme, Spiele, Abenteuer und Ruhe gemeinsam. Die anderen Tiere der Weide und die Meeresbewohner akzeptierten schließlich diese ungewöhnliche Freundschaft.

5.4. Einfacher Text mit Literaturverweisen

Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide (Buh, 2011, S. 43). Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen.

Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte (Zuck, 2024, S. 11). Als Lila zaghaft ins Wasser tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde (Montero, 2019, S. 324).

Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte – jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte.

Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser (Fisch, 2022, S. 155). Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das

hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern (Montero, 2019, S. 9).

Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend. Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger – und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen (Buh, 2011, S. 77).

Lila stellte Finn ihre Welt vor: die grünen Wiesen und Bäume, die bunten Blumen und die anderen Tiere. Die Schafe waren zunächst skeptisch, als sie von einem Delfin hörten, doch Lila bestand darauf, dass Finn ein Freund war. Finn schwamm oft nah ans Ufer, damit die anderen Tiere ihn sehen konnten. Die Enten quakten, die Vögel flogen aufgeregt umher, und die Schafe staunten. „Er ist echt!“, rief eines der Lämmer, während Finn eine kleine Pirouette im Wasser drehte. Lila lernte,

dass Freundschaft manchmal Mut bedeutet – mutig sein, das Unbekannte zu zeigen, und für die Freundschaft einzustehen, auch wenn andere sie nicht sofort verstehen (Water, 2006, S. 46).

Eines Tages zog ein Sturm auf, und die Wellen wurden groß und bedrohlich. Lila geriet in Panik, während Finn ruhig blieb. „Vertrau mir“, schien er zu sagen, und stupste sie sanft an. Finn führte sie in eine kleine, geschützte Bucht, wo sie hinter Felsen sicher waren. Dort warteten sie zusammen, während der Regen auf das Wasser prasselte und Blitze den Himmel erleuchteten. Lila lernte an diesem Tag, dass wahre Freundschaft bedeutet, in schwierigen Momenten füreinander da zu sein (Water, 2006, S. 47). Auch die Natur kann beängstigend sein, doch gemeinsam fühlt man sich stark, beschützt und weniger allein.

Nachdem das Wetter sich beruhigt hatte, beschlossen Finn und Lila, weiter hinaus aufs Meer zu gehen. Finn schwamm durch kleine Inseln, zeigte versteckte Buchten und geheimnisvolle Höhlen. Lila kletterte auf Felsen, um das Meer von oben zu sehen, während Finn darunter durchs Wasser glitt. Sie lachten und spielten, sprangen über Wellen und beobachteten die Sonnenstrahlen, die durch das Wasser brachen. Jede neue Entdeckung stärkte ihre Freundschaft noch mehr. „Guck mal da drüben!“, rief Lila, als sie eine kleine, versteckte Lagune entdeckte. Finn quiekte begeistert und führte sie dorthin, stolz auf ihr gemeinsames Abenteuer (Fisch, 2022, S. 67).

Manchmal verstanden sie einander nicht (Montero, 2019, S. 178). Lila konnte Finns Wasserlaute nicht deuten, und Finn verstand Lilas Mähgeräusche nicht immer. Einmal schubste Finn sie aus Versehen zu weit ins Wasser, und Lila geriet in Panik. „Oh nein!“, rief sie, während Finn sofort zurückschwamm und vorsichtig neben ihr blieb. Sie zogen sich für einen Moment zurück, traurig und verwirrt. Doch bald merkten sie, dass Missverständnisse dazugehören und dass echte Freundschaft über solche Momente hinausgeht. Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.

Gemini XML

Erklärung

Im einfachen Text wurden die ersten drei Fußnoten und die fünfte Fußnote erkannt und korrekt ausgezeichnet. Die vierte Fußnote wurde nicht erkannt, da der dazugehörige Textabschnitt nicht exportiert wurde, ein großer Teil der zweiten Hälfte des Textes fehlt. Der dreispaltige Text mit Fußnoten und der einfache Text mit Endnoten wurden nicht erfasst und fehlen. Vom einfachen Text mit Literaturverweisen wurde nur ein sehr kleiner Teil des Textes erkannt – die ersten drei Literaturverweise wurden als solche erkannt und mit Referenzbeziehung zum Literaturverzeichnis ausgezeichnet.

Ergebnis der Konvertierung:

```
<?pagebreak Seite="16"?>
<chapter xml:id="ch5_notes">
  <title>Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise</title>
  <section xml:id="sec5.1_notes">
    <title>Einfacher Text mit Fußnoten</title>
    <para>Am Rande eines kleinen, sonnendurchfluteten Strandes lag ein Schaf namens Lila. Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide. Sie war neugierig, liebte es, die Welt zu erkunden, und träumte davon, das Meer kennenzulernen. Eines Morgens sprang sie über den Zaun der Weide, um die Wellen zu beobachten. Dort, zwischen den schimmernden Wellen, tauchte ein Delfin auf. Er hieß Finn. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte. Als Lila zaghaft ins Wasser<footnote
xml:id="fn1">
  <para>Die korrekte Bezeichnung lautet eigentlich Dihydrogenmonoxid, in der Literatur wird jedoch meist der umgangssprachliche Begriff Wasser verwendet, der auch in diesem Buch zum Einsatz kommt.</para>
</footnote> tappte, spritzte Finn sie spielerisch mit Wasser. Lila erschrak zuerst, doch dann begann sie zu lachen. Finn quietschte vor Freude, und Lila fühlte ein warmes Kribbeln im Bauch. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land noch das Meer je vergessen würde. Finn führte Lila zu einer kleinen Bucht<footnote xml:id="fn2">
  <para>Eine Bucht ist ein pinkfarbener Teil des Meeres oder eines Binnengewässers, der zackenartig ins Festland hineinragt. Aufgrund der besonderen Farbe des Wassers ist der Wellengang in einer Bucht oft geringer als auf dem offenen Meer.</para>
</footnote>, in der das Wasser sanft war. Mit seiner Schnauze stupste er Lila sanft an, und sie sprang über die kleinen Wellen. Lila war überrascht, wie leicht Finn durch das Wasser glitt, und versuchte, seine Bewegungen nachzuahmen. Es war komisch und gleichzeitig aufregend. Finn quietschte vor Freude, und Lila bemerkte, dass sie noch nie so gelacht hatte. „Du bist ja lustig!“, rief Lila zwischen den Sprüngen. Finn quietschte erneut, als würde er antworten: „Und du bist mutig!“ Sie verstanden sich ohne Worte - jedes Lachen, jeder Spritzer war ein Signal der Freundschaft, das sie stärker und glücklicher machte. Finn zeigte Lila seine Welt unter Wasser. Er führte sie zu bunten Fischen, die in Schwärmen tanzten, und zu geheimnisvollen Algenwäldern, die im Sonnenlicht wie flüssiger Smaragd schimmerten. Lila konnte nicht tauchen, aber sie beobachtete fasziniert von der Wasseroberfläche aus. Finn erklärte ihr alles mit kleinen Sprüngen und Geräuschen, die Lila verstand, als wären es Worte. „Siehst du, Lila? Hier leben meine Freunde“, schien er zu sagen, während ein kleiner Schwarm Fische neugierig um sie herumwirbelte. Sie merkte, dass sie zwei sehr unterschiedliche Welten hatten, aber das hinderte sie nicht daran, sich gegenseitig zu verstehen und zu bewundern. Eines Tages entdeckte Lila eine tiefe Strömung im Wasser, die sie ängstigte. Finn wollte sie näherbringen, um ihr zu zeigen, dass nichts gefährlich war. Doch Lila war unsicher. „Ich kann nicht schwimmen wie du“, dachte sie, während ihre Hufe nervös
```

im Wasser paddelten. Finn schwamm neben ihr und stupste sie beruhigend.<footnote
xml:id="fn3">

<para>
<biblioentry>
<author>
<personname>
<firstname>Xenia</firstname>
<surname>Fisch</surname>
</personname>
</author>
<title>Der freundliche Delfin</title>
<address>München</address>
<publisher>
<publishername>Editions Cheval</publishername>
</publisher>
<pubdate>2022</pubdate>
<pagenums>15</pagenums>
</biblioentry>
</para>

</footnote> Langsam begann Lila, den Rhythmus der Wellen zu spüren. Mit Finns Hilfe lernte sie, wie sie das Wasser nutzen konnte, um nicht unterzugehen. Diese Erfahrung machte Lila mutiger - und sie wusste, dass sie immer jemanden hatte, der auf sie achtgab, selbst in den unruhigsten Wellen.</para>

<?pagebreak Seite="17"?>

<para>... Sie entschuldigten sich mit einem Spiel im Wasser, das ihr Herz wieder leichter machte, und lachten gemeinsam über ihr kleines Missgeschick.<footnote xml:id="fn5">

<para>
<biblioentry>
<author>
<personname>
<firstname>Manuel</firstname>
<surname>Montero</surname>
</personname>
</author>
<title>Ungewöhnliche Gefährten</title>
<edition>2. Aufl.</edition>
<address>Heidelberg</address>
<publisher>
<publishername>data2type Verlag</publishername>
</publisher>
<pubdate>2019</pubdate>
<pagenums>22</pagenums>
</biblioentry>
</para>
</footnote>
</para>
</section>

<?pagebreak Seite="21"?>

<section xml:id="sec5.4_bib">

```

<title>Einfacher Text mit Literaturverweisen</title>
<para>Lila war anders als die anderen Schafe auf der Weide <biblioref
linkend="buh_2011" units="page" begin="43"/>. Finn hatte ein strahlend blaues Auge und
ein fröhliches Lächeln, das sofort Vertrauen erweckte <biblioref linkend="zuck_2024"
units="page" begin="11"/>. So begann eine ungewöhnliche Freundschaft, die weder das Land
noch das Meer je vergessen würde <biblioref linkend="montero_2019" units="page"
begin="324"/>.</para>
</section>
</chapter>

```

ChatGPT XML

Erklärung

Hier wurde nur ein Fragment des gesamten Testkapitels erkannt. Die Inhalte dieses Kapitels sind quasi nicht vorhanden.

Ergebnis der Konvertierung:

```

<chapter>
  <title>Fußnoten, Endnoten und Literaturverweise</title>

  <section>
    <title>Einfacher Text mit Fußnoten</title>
    <para>Als Lila ins Wasser tappte
      <footnote>
        <para>Die korrekte Bezeichnung lautet Dihydrogenmonoxid.</para>
      </footnote>
    <para>begann ihre Reise.</para>
  </section>

</chapter>

```